

Hiemit ist die vielfach gewünschte vierte Auflage des genannten Werkes erschienen, die bereits für das Regensburger Cäcilienfest in Aussicht gestellt war. Der Verfasser hat an der Umgestaltung und Vermehrung der dritten Auflage beinahe zwei Jahre mit stauenswerter Opferwilligkeit gearbeitet und so sehen wir jetzt das Werk in großartiger Gestalt, in doppelter Bogenzahl, mit 193 — gegen 110 der dritten Auflage — meisterhaft ausgeführten Illustrationen in schöner Ausstattung vor uns. Dies „Städtebuch“ überschreitet weit die Grenzen der gewöhnlichen Städteführer, darum auch das Interesse, das ihm entgegengebracht wird. Als langjähriger, verdienstvoller Vorstand des historischen Vereines für Regensburg und Oberpfalz hat sich der Verfasser das große und klare Wissen gesammelt, welches er in diesem Buche niedergelegt hat. Er leitete auch selbst in Verbindung mit Pfarrer Dahlen mit Geschick und Glück die Ausgrabungen in Regensburg und Umgegend und ihm verbanft es die alte, werkwürdige Stadt an der Donau nicht zum wenigsten, daß gar manches Kleinod alter Zeit wieder einen würdigen Platz erhalten, daß gar manches berühmte Baudenkmäl bei der unglücklichen Zeitströmung, alte Städte zu modernisieren gerettet worden ist. Diesen Zweck wird sein Werk auch in späteren Jahren noch erfüllen. Wir finden in demselben die gesammte einschlägige Literatur berücksichtigt und der Verfasser, ein geschulter Historiker und Kunstkenner, tritt in seinem Urtheil mit großem Selbstbewußtsein auf, selbst gegen Celebritäten, denen andere nachgebettet haben. Er redet stets der Wahrheit das Wort, umgeht keine Schwierigkeit und gar manches, was andere für geschichtliche Thatsache gehalten, wird unentwegt ins Reich der Legende verwiesen. Der Boden und die Bauten der alten Reichs- und Bischofsstadt erheben dem Einheimischen wie dem Fremden in neuem Glanze und wir durchwandern auf einem verhältnismäßig kleinen Raume an den römischen Bauüberresten die Ausläufe der alten Zeit, an den Klöstern, Stiften, Abteien und Palästen mit ihren zahlreichen Kunstschätzen das Mittelalter, sowie die Schöpfungen der Neuzeit. So trägt das Buch nicht bloß bei, dem Regensburger sein Heim, ja sein Haus theurer, dem Fremden einen Besuch in der Stadt interessant und lohnenswert zu machen, sondern jeder Deutsche verfolgt mit Interesse die Entwicklungsgeschichte der alten Haupt- und Reichsstadt des ehemaligen deutschen Reiches mit ihren bürgerlichen und religiösen Kämpfen. Wenige Städte können sich einer Geschichte Regensburgs, „dieser mittelalterlichen Großstadt“, noch weniger aber eines Geschichtsschreibers und Archäologen rühmen, der seine Mühe und sein Vermögen einem so edlen Zwecke widmet.

Nach einer kurzen aber gediegenen Uebersicht über Geschichte, Namen und Wappen der Stadt, über die örtliche Entwicklung derselben unter den einzelnen Herrscherhäusern von den Römern und Agilulfsingern bis zu ihrer Vereinigung mit Bayern (1810) führt uns der Verfasser an den religiösen und weltlichen Gebäuden, Monumenten und Kunstwerken vorüber, wobei niemals das historische Moment mangelt, wie bei der Beschreibung des Domes, „dieses schönsten und vollendetsten Bauwerkes gothischen Stiles in Deutschland“, der berühmten Abtei St. Emmeran, des Dominicaner- und Schottenklosters mit ihren merkwürdigen Kirchen u. c. Sodann folgt die unmittelbare Umgebung von Regensburg, statistische und praktische Notizen und schließlich die entferntere Umgebung, die mit einem Besuche auf Hauzenstein, dem Schlosse des Verfassers, endet. Ein umfangreiches, gründliches Sach- und Namensregister erleichtert den Gebrauch des Buches. Diese Auflage wird sich jedenfalls noch mehr als die früheren die Sympathien des Publicums erwerben.

Amberg (Bayern). Dr. Math. Högl, Cooperator u. Militärprediger.

- 10) **Winfrid oder das sociale Wirken der Kirche.** Von L. v. Hammerstein, Priester der Gesellschaft Jesu. Vierte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Trier. 1895. Druck und Verlag der Paulinusdruckerei. Gr. 8. XI u. 494 Seiten. Preis M. 5.— = fl. 3.—.

Wie P. v. Hammersteins „Edgar“ (oder „Vom Atheismus zur vollen Wahrheit“) das theoretische, so will „Winfrid“ das praktische Christenthum be-

handeln und zeigen, wo das Heil für die menschliche Gesellschaft zu finden sei. Die „sociale Frage“ ist nur in ihren Früchten eine wirtschaftliche, in der Wurzel ist sie eine religiöse (S. 4); daher kann sie nur gelöst werden durch Rückkehr zum Katholicismus; der Protestantismus so gut wie der moderne Staat stehen ihr rath- und machtlos gegenüber. Die höchste sociale Frage dreht sich um die höchsten Güter der Menschheit, um Religion und Sittlichkeit; diese ist also die religiös-sittliche (S. 69), daher hängt die Lösung derselben von der Förderung von Religion und Sittlichkeit ab. Hiemit hängen die untergeordneten socialen Fragen, deren es ja verschiedene gibt, und so auch deren Lösung innigst zusammen. Die katholische Kirche nun löst von ihrer Seite die sociale Frage wirklich praktisch mit glänzendem Erfolge, wenn man ihr nur nicht die Andern unterbindet, die Hände fesselt und ihr segensreiches Wirken für Zeit und Ewigkeit allseitig hemmt und hindert. Dies zeigt uns einleuchtend L. v. S. in seinem „Winfried“, indem er in einem Briefwechsel, der sich zwischen dem protestantischen Professor W. und dem katholischen Dechanten S. in 46 Abschnitten entwickelt, ein geradezu überwältigendes Beweismaterial beibringt. Will man die menschliche Gesellschaft verbessern, muß man den Menschen bessern.

Ins Einzelne eingehend, wird mit interessanten Streiflichtern 3—7 gezeigt, welche Umwandlung die wenigen Volksmissionen der PP. Redemptoristen, Jesuiten, Lazaristen, Franciscaner und Kapuziner, sowie einiger Weltpriester in diesem Jahrhundert in Deutschland hervorgebracht. Während der volkswirtschaftliche Unterricht unsruchtbar bleibt und unwirksam gegen die Socialdemokratie, kommt christliches Leben und Bewußtsein in alle Schichten der Bevölkerung durch den christlichen Unterricht, besonders durch die Volksmissionen.

Das gegenwärtige sociale Wirken der katholisch-religiösen Ordensgenossen wird 10—18 erörtert; was barmherzige Brüder und Schwestern verschiedener Benennungen zur Linderung von Armut, Elend und Noth leisten, braucht man nur zu erwähnen. Auch die Bedeutung des „dritten Ordens des hl. Franciscus“ wird gewürdigt. Nicht minder hervorragend sind die Erfolge auf dem Gebiete der auswärtigen Missionen 26—29. Aber auch der katholische Weltklerus im Bunde mit der Laienwelt leistet viel; Zeuge dessen sind die Vincentius- (19), Raphael- (39), Bauern- (30), Gesellen- (31) und Arbeiter- (34) Vereine. „Während die Staatsmänner und Socialpolitiker über die Theorien stolpern, unbrauchbare Statuten verfassen, geht der katholische Geistliche *via recta* auf die sociale Reform los und zwar mit Rücksichtnahme auf die Localverhältnisse“ (S. 142). Der Einfluß der katholischen Pfarrseelsorge, des katholischen Gottesdienstes, des heiligen Sakramentes, der katholischen Hierarchie mit der Lehre vom Ehesacramente ist von der größten socialen Bedeutung (41—44); wie matt steht dem gegenüber der Protestantismus da! Aber selbst in Bezug auf die Schulbildung, welche im Protestantismus so gepriesen wird, braucht die katholische Kirche sich nicht zu verstecken (20—24); sie vermittelt wahre und hohe Bildung trotz so vielfacher Zurücksetzungen von Seite des modernen liberalen Staates, welcher der Schule gegenüber seine Unfähigkeit erfahren muß. Das großartige Wirken der Katholiken speciell in der „Arbeiterfrage“ erhält (32—37) eine glänzende Beleuchtung; der Katholik findet da eine sichere Directive in der Encyklika Leos XIII. *Divina providentia*. Und „die Nachtheile der Menschheit“ (2—25), Prostitution, Selbstmorde, Verbrechen, Geistesstörungen sprechen nach sicheren Angaben keineswegs zu Ungunsten der Katholiken, im Gegentheile. Der protestantische Statistiker v. Dettingen gesteht, daß „der protestantische Boden fruchtbarer für die Giftpflanze des Selbstmordes ist“ (S. 271) und der protestantische Geistliche Reveling sagt: Auffallend ist es, daß die katholische Bevölkerung eine viel geringere Zahl von Geisteskranken aufweist, als die evangelische. Das haben mehrfache Statistiken ergeben“ (S. 277). Und wie wirken da wieder katholische Institute? Man braucht die „Schwestern vom guten Hirten“ nur zu nennen. 40. So wirkte die katholische Kirche, wie aber der moderne Staat? Er kam seiner Aufgabe wenig nach (S. 4 u. a. m.), ja er hinderte vielfach die katholische Kirche in der Erfüllung ihrer Aufgabe — 45: Das „Staatskirchentum“.

Sichere Daten, Zahlen, statistische Tabellen und Angaben, Citate, Geständnisse von Gegnern, machen das Buch besonders wertvoll und interessant, ermüden aber doch nicht, da es mit vieler Abwechslung in schöner, fließender Sprache geschrieben ist. „Das Buch gewährt einen tiefen Einblick in das sociale Wirken der Kirche und namentlich in die großen Anstrengungen, welche in neuerer Zeit auf socialem Gebiete von der katholischen Kirche gemacht werden“, schrieb die nichtkatholische „Frankfurter Zeitung“ (5. Jänner 1890). Und doch gibt dies Werk nicht von Ferne eine erschöpfende Darstellung des gesamten socialen Wirkens der Kirche, sondern bringt nur ein kleines Bruchstück, da es vor allem Deutschland berücksichtigt und auf andere Länder meist nur nebenher kommt: in dieser Hinsicht hätten wir gewünscht, daß Oesterreich, von dem wohl Wien mit seinen Wohlthätigkeitsanstalten ausführlicher beschrieben wird (S. 145 ff.), nicht so obenhin, wie es „draußen im Reiche“ Brauch ist, behandelt worden wäre.

Sarajevo (Bosnien).

Prof. J. E. Danner S. J.

- 11) **Erklärung katholischer Kirchenlieder.** Ein Hilfsbuch für Lehrer und Seminaristen. Herausgegeben von Heinrich Galle, königl. Seminarlehrer und Ordinarius der Seminar-Lebungsschule in Breslau. Mit oberhirtlicher Genehmigung. Vierte Auflage. Breslau. 1895. Franz Görlich. Preis M. 1.50 = fl. —.90.

In der Einleitung hebt der Verfasser recht gut die Bedeutung des katholischen Kirchenliedes und seine Verwendung beim Unterrichte hervor. Im ganzen werden 176 Liebertexte erklärt, nämlich der Inhalt der einzelnen Strophen dargestellt, unbekannte Wörter zc. erklärt, Alter und Dichter derselben angegeben, zuletzt Wiederholung, Zusammenfassen des Inhaltes des Liedes und Anwendung auf das christliche Leben. Die betreffenden Melodien sind nicht berücksichtigt. Referent meint, bei der hohen Wichtigkeit derselben wären kurze Bemerkungen über Charakter, Schönheit, Alter, auch bezüglich der Melodien für Manche erwünscht.

Wer den Titel des Buches aufmerksam betrachtet, wird bemerken, daß zwischen den Schulverhältnissen in Preussisch-Schlesien und Oesterreich ein bedeutender Unterschied besteht, nicht zum Vortheil Oesterreichs. Das Buch wird hiemit empfohlen.

Waidhofen.

Canonicus J. Gabler.

- 12) **Anna Katharina Emmerich, das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi.** Nach ihren Betrachtungen aufgezeichnet von Clemens Brentano. Neue Stereotypausgabe mit vielen Abbildungen. Regensburg. 1895. Nationale Verlagsanstalt (vorm. G. J. Manz). IV und 372 S. gr. 8°. Preis M. 1.50 = fl. —.90, geb. M. 2. — = fl. 1.20.

Wie unermesslich viel Gutes die Lectüre des vorliegenden Buches immer noch wirkt, ist jedem irgendwie erfahrenen Seelsorger bekannt. Der schöne, große Druck auf starkem Papier macht diese Ausgabe besonders geeignet für das Volk. Die vielen Bilder sind zwar von sehr verschiedener Qualität, genügen aber ihrem Zwecke. Recht sehr verdient immer wieder beherzigt zu werden, womit der vorausgeschickte schöne „Lebensumriß der Erzählerin“ eingeleitet wird, daß diese Betrachtungen der gottseligen Emmerich „feierlich protestieren auch gegen den mindesten Auspruch auf den Charakter historischer Wahrheit“. Der sehr niedrige Preis endlich ermöglicht eine Verbreitung in alle katholischen Häuser, die lebhaft zu wünschen ist. Seite 116 ist „watten“ in „waten“, Seite 5 „Benincosa“ in „Benincasa“ zu verbessern.

Mautern.

Aug. Kössler C. SS. R.

- 13) **Das Marienkind.** Von Franz von Seeburg. Siebente Auflage. Friedrich Pustet, Regensburg. 1895. 8°. 546 S. Preis broschiert M. 3.80 = fl. 2.28, eleg. geb. M. 4.70 = fl. 2.82.